

Die ukrainische Philologie ist ein Gebiet, auf dem noch immer viel Grundlagenarbeit geleistet werden muss. Selbst elementare Kenntnisse über die Geschichte und Gegenwart dieser Sprache sind heute nur bei wenigen Spezialisten der slavischen Philologie verbreitet, und dies, obwohl von einer Sprache mit ungefähr 40 Millionen Sprechern und der Staatssprache des flächenmäßig zweitgrößten europäischen Staates mit fast 50 Millionen Einwohnern die Rede ist.

Heute liegen zwar einige gute und manche ausgezeichnete Studien über die Geschichte des Ukrainischen vor. Doch diese Arbeiten nehmen eine in sehr hohem Maße "teleologische" Perspektive ein, indem sie dazu tendieren, alle verfügbaren Daten zunächst unter Umständen unter einem allostslavischen (vielleicht gar "allrussischen"), dann aber auch unter einem allukrainischen und gleichzeitig exklusiv ukrainischen Blickwinkel zu interpretieren. Der regionale Faktor jedoch, der für die Vergangenheit des Ukrainischen ebenso wie für seine Gegenwart eine ausgesprochen wichtige Rolle spielt, wird dabei fast vollständig vernachlässigt. Zu Unrecht wird dabei vorausgesetzt, dass die Sprachgeschichte von Anfang an nur auf die so spät erfolgte Bildung der modernen ukrainischen Schriftsprache mit exakt der ihr zueigenen Reichweite abgezielt hätte.

Im vorliegenden Versuch soll nun eine der für die Sprachgeschichte des Ukrainischen wichtigsten Regionen wenn auch im Wechselspiel mit anderen ukrainischsprachigen Gebieten, so doch auch gleichzeitig für sich betrachtet werden, und zwar jene Region, die unter den Namen Halytsch, Rotreußen und Galizien (im engeren Sinn, bzw. Ostgalizien) bekannt war und nunmehr im Südosten Polens sowie im Westen der Ukraine liegt. Wir wollen uns dabei auf folgende Problemkreise konzentrieren: die Wechselbeziehungen der inner- und außersprachlichen Geschichte des Ukrainischen, die durch einen Vergleich von rekonstruierten und belegten Stufen in der Dialektentwicklung mit den schriftlichen Quellen erschlossen werden sollen; die Stellung des Ukrainischen in der multilingualen Sprachenlandschaft Galiziens und seine (intensiven) Sprachkontakte; die soziolinguistischen Faktoren, die für die Entwicklung des Ukrainischen und seinen schriftlichen Gebrauch entscheidend wirkten; die gemeinsamen und die isolierten Entwicklungen des Ukrainischen in Galizien im Vergleich zu anderen ukrainischsprachigen Gebieten; den Wandel der sprachlichen und nationalen Identität(en) der galizischen Ukrainer im Lauf der Geschichte; die Bildung von Gemeinsprachen und Schriftsprachen sowie deren Reichweite; die Rolle Galiziens als Sprach- und Kulturmittler zwischen Mittel- und Osteuropa.

Tausend Jahre oder mit anderen Worten 40 Sprechergenerationen decken im Wesentlichen die Geschichte des Ukrainischen von den Anfängen bis in die Gegenwart ab (selbstverständlich werden die für Galizien relevanten protoukrainischen (Shevelov) Entwicklungen zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert n. Chr. ebenso besprochen). Dabei wird die so genannte synchronische Erforschung des Ukrainischen als ein organischer Bestandteil der Geschichte (dann eben der jüngeren oder der jüngsten) des Ukrainischen betrachtet und folglich auch die gegenwärtige Sprachsituation in Galizien unter eben diesem Blickwinkel wahrgenommen.

Von unserem Zugang erwarten wir uns tiefere Einsichten in die Sprachgeschichte einer Region, die für den Bestand und den Ausbau des Ukrainischen und seiner schriftsprachlichen Kultur immer von besonderer Bedeutung gewesen ist.